



Aethiopia 16 (2013)

International Journal of Ethiopian and
Eritrean Studies

STEFAN BRÜNE, Universität Hamburg

Review

IAN CAMPBELL, *Ethiopia 1937: The Plot to Kill Graziani. The Attempted
Assassination of Mussolini's Viceroy*

Aethiopia 16 (2013), 285–287

ISSN: 2194–4024

Edited in the Asien-Afrika-Institut
Hiob Ludolf Zentrum für Äthiopistik
der Universität Hamburg
Abteilung für Afrikanistik und Äthiopistik

by Alessandro Bausi

in cooperation with

Bairu Tafla, Ulrich Braukämper, Ludwig Gerhardt,
Hilke Meyer-Bahlburg and Siegbert Uhlig

Reviews

coasts, through Sudan, the desert, Tripoli and the Kufra prison in Libya (as also experienced by the author of this article). The article closes on a statement that sharply outlines historical and anthropological differences between Dagmawi Yimer's generation and the previous one: "We leave because there is nothing else to do. In Ethiopia, there aren't the conditions to sacrifice yourself or to die for your country, hoping in a change. Our death in Ethiopia would be a useless sacrifice". The last article of the volume, *Come in uno specchio: Il gioco delle identità a Lampedusa* ("Like in a Mirror: The Identities' Play in Lampedusa") by Gianluca Gatta, focuses on the Mediterranean Sea as a migration space, in between Libya and Sicily's Lampedusa island; it explores different, sometimes antithetic cultural and political categories connected to migration in this crucial area, until the recent Libyan revolts that led to Gaddafi's death. The book closes on a 15-page long Bibliography (that includes a short *Videografia*), a 10-page long index of names, places and peoples, and finally some meager information about the authors.

In its whole, this volume is grounded in a solid Italian academic, historiographical tradition of *Storia Politica* of the Horn of Africa; additionally, it intends to open up towards newer transnational and postcolonial perspectives. In some of its articles, this book also includes memoir and storytelling as sources for history-making.

Giovanna Trento, University of Cape Town

IAN CAMPBELL, *Ethiopia 1937: The Plot to Kill Graziani. The Attempted Assassination of Mussolini's Viceroy*, Addis Ababa: Addis Ababa University Press, 2010. xlii + 492 S., Illustrationen, Karten. Preis: ETB 109,-. ISBN-10: 99-944-5234-7; ISBN-13: 978-9-994-45234-7.

Am 19. Februar 1937 wurde Marschall Rodolfo Graziani, Benito Mussolinis Vizekönig im faschistisch regierten Addis Abäba, Ziel eines mit Handgranaten verübten Anschlags. Sieben Menschen kamen ums Leben, fünfzig wurden verletzt. Graziani war anlässlich der Geburt des Prinzen von Neapel im Begriff gewesen, 3.000 armen Äthiopiern je zwei Maria-Theresien-Taler zu schenken. Er überlebte den Anschlag leicht verletzt und konnte das *Ospedale Italiano* nach wenigen Wochen verlassen. Die "Vergeltung" des Marshalls, der bereits in Libyen als "Hyäne" und "Schlächter" zu zweifelhaftem Ruhm gelangte, war grausam. Sämtliche Äthiopier, die sich zum Zeitpunkt des Anschlags in seiner Nähe aufgehalten hatten, wurden erschossen. In der Stadt kam es zu zahllosen Übergriffen. 700 Männer, Frauen und Kinder, die vorübergehend in der britischen Botschaft Schutz fanden, wurden auf dem Heimweg ermordet. Kirchen gingen in Flammen auf. Im nördlich von Addis

Abäba gelegenen Däbrä Libanos töteten italienische Soldaten über 1,200 Anwohner, darunter sämtliche Mönche des örtlichen Klosters. Insgesamt ließen bei den von den italienischen Besatzungstruppen verantworteten Massakern mehrere tausend – äthiopische Regierungsquellen sprechen von mehreren zehntausend – Menschen ihr Leben. Graziani wurde Ende 1937 durch den Herzog von Aosta abgelöst. Von 1943–45 war er Verteidigungsminister der faschistischen Restrepublik *Repubblica Sociale Italiana*. 1950 verurteilte ihn ein römisches Gericht wegen Kollaboration mit den Nationalsozialisten zu 19 Jahren Haft, aus der er – nach wenigen Monaten begnadigt – vorzeitig entlassen wurde. Graziani starb Anfang 1955 in einem römischen Hospital.

Ian Campbells Buch, von Richard Pankhurst 2011 zum “Ethiopian Book of the Year” erklärt, liest sich mit großem Gewinn. Dem Autor, als zwischenzeitlicher Weltbank-Consultant kein klassischer Historiker, geht es nicht in erster Linie darum, den bekannten Fakten über italienische Kriegsverbrechen in Afrika neue hinzuzufügen. Stattdessen möchte er den Leser, mit detektivisch anmutendem Scharfsinn, am Verlauf seiner Forschungen teilhaben lassen. Am Anfang stehen die großen, nur scheinbar seit langem beantworteten Fragen: Wer waren die Akteure? Was waren ihre persönlichen, was ihre politischen Motive? Und: Warum scheiterte das Ansinnen der Attentäter, die italienische Besatzung mit wirksamem Widerstand zu konfrontieren, so kläglich?

Dem Autor, der auf der Suche nach Antworten auch auf die erinnernden Aussagen überlebender Zeitzeugen zurückgreift, gelingt eine in Teilen überraschende Neuinterpretation der Ereignisabläufe. Zum einen kann Campbell belegen, dass Grazianis Umgebung, anders als gemeinhin behauptet, schon binnen weniger Minuten um die Identität der potentiellen Mörder – Abṛəha Däboç und Mogäs Asgädom, beide Mitarbeiter des *Ufficio Politico* – wusste. Zum andern wird deutlich, dass die italienische Kolonialmacht die Ereignisse strategisch und eigeninteressiert zu nutzen suchte. Dabei war Grazianis Versuch, den Anfangsverdacht angesichts der Täter aus seinem unmittelbaren Umfeld auf andere zu lenken, offenbar nicht nur kalkulierter Selbstschutz, sondern auch Teil inneritalienischer Machtkämpfe. Anders als das um die internationale Reputation besorgte Rom, das den Anschlag “eingeborenen Befürwortern des Sklavenhandels” anzulasten suchte, sah Graziani offenbar eine Chance, seine royalistischen Widersacher innerhalb der kolonialen Administration zu schwächen. Zugleich boten sich willkommene Vorwände für die Auslöschung der *Young Ethiopians*, jener patriotischen Bewegung, die – anders als die eritreischstämmigen Einzeltäter – das Vertrauen der Kolonialmacht suchte, um sie dann – von innen – umso besser bekämpfen zu können.

Spannend und eindrucklich gelingt auch der Blick auf die Befindlichkeiten und Selbstwahrnehmungen der äthiopischen Akteure. Die Lebenswege und die Herkunft der am *Yäkkatit 12* Anschlag Beteiligten werden ebenso

informiert beschrieben wie der situative Kontext und personengebundene Besonderheiten. Abrəha Däbočs empörtes Erstaunen über eine an der Hautfarbe orientierte Sitzordnung, seine Ehen, sein erratischer Charakter, seine eritreische Herkunft und Doppelsexistenz als Widerstandskämpfer und Kollaborateur verweisen auf Ambivalenzen und Handlungskalküle, die sich einfacher Stereotypisierung und politisch korrekter Gewissheit entziehen. Hier, in der bisweilen erzählerisch anmutenden Rekonstruktion von Atmosphäre und Ereignis liegt, unabhängig vom Wahrheitsgehalt faktischer Einzelbehauptungen, der zentrale Vorzug des Buches. Es lässt eine Epoche wiederauferstehen. Dazu gehört auch das Eingeständnis von Illusionen und vorübergehender, patriotisch motivierter äthiopischer Selbsttäuschung. “In fact, many collaborators regarded themselves as acting in the countries interest, expecting the Italian presence to modernise the state, and were surprised when they discovered what Fascism was all about.” (S. 97)

Und der Kaiser? Ob Ḥaylä Šəllase I von den Anschlagplänen wusste, bleibt ungewiss. Campbell neigt – indiziengespeist – zu der Annahme, der Kaiser habe, ohne sie im Detail zu kennen, von den Anschlagplänen gewusst und sie gebilligt. Andererseits unterliegen Ḥaylä Šəllases strategisch motivierte Vorbehalte gegenüber einem radikalen Aktivismus, wie ihn Abrəha Däboč und Mogäs Asgädom – zumal mit Todesfolgen – repräsentierten, keinem Zweifel. Sicher ist lediglich, dass das offizielle Schweigen über die Vorfälle erst endete, als die öffentliche Ikonisierung der “eritreischen Patrioten” im politischen Vereinigungsinteresse mit Eritrea lag.

Interessant – wenngleich hochspekulativ – sind auch Campbells abschließende Überlegungen zu den mittel- und langfristigen Folgen des gescheiterten Anschlags. Wäre die äthiopische Nachkriegsgeschichte ohne die Auslöschung einer ganzen Generation junger, gebildeter Äthiopier anders verlaufen? Hätte sich der “Rote Terror”, hätte sich die totalitäre Herrschaft des *Därg* verhindern lassen? Campbell: “[...] the loss of almost an entire generation of educated young Ethiopians who dies in the pogroms that followed *Yekatit 12* had a massive negative impact on the nation. The effects of this loss were felt throughout the post-war years, and reach down to the present time. Perhaps the divide that ushered in the revolution of the early 1970s, the disastrous totalitarian government that followed its wake, and the terrors that accompanied it, might have been averted if there had been an educated middle-class of Ethiopians to temper the pattern of national development of the late 1950s and 1960s.” (S. 447)

Stefan Brüne, Universität Hamburg